

Sicherheit als Teilaspekt der Lebensqualität in Görlitz

Anton Sterbling

Auch dieser Beitrag greift auf die im Auftrag des Präventionsrats der Stadt Görlitz Ende des Jahres 2004 durchgeführte Wiederholungsuntersuchung zu einer in dieser Stadt erstmals 1999 erfolgten Bevölkerungsbefragung¹ zur subjektiven Sicherheit und Lebensqualität zurück, deren Anliegen es war, auf empirischer Grundlage festzustellen, ob und inwiefern die vielfältigen Präventionsmaßnahmen, die vor Ort durchgeführt wurden, zu einer Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls der Bürger beigetragen haben, aber ebenso, wie sich die subjektive Wahrnehmung anderer wichtiger Aspekte der Lebensqualität entwickelt hat. Bereits in den Jahren 1998 und 2002 erfolgten ähnlich gelagerte Untersuchungen in Hoyerswerda.² In bei allen Untersuchungen handelt es sich um repräsentative schriftliche Befragungen von jeweils 2.000 Bürgern der Stadt im Alter ab 14 Jahren. Zum Einsatz kamen weitgehend gleiche Fragebogen mit etwa 60 geschlossenen und 5 offenen Fragen.

Aus den Ergebnissen der 2004 durchgeführten Befragung und unter Rückgriff auf die Ergebnisse der vorausgegangenen Untersuchungen sollen in diesem Beitrag einige wichtige empirische Befunde vorgestellt werden, die insbesondere die Frage zu beantworten erlauben, wie sich die wahrgenommene Lebensqualität in den zurückliegenden Jahren entwickelte, wobei auch das subjektive Sicherheitsgefühl als eine wichtige lebensqualitätsrelevante Dimension verstanden wird.

¹ Siehe vor allem: Burgheim, Joachim/Sterbling, Anton: Subjektive Sicherheit und Lebensqualität in Görlitz, Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen (Band 4), Rothenburg/Oberlausitz 2000; Sterbling, Anton/Burgheim, Joachim: Sicherheit und Lebensqualität in Görlitz. Ergebnisse empirischer Untersuchungen. Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen (Band 27), Rothenburg/Oberlausitz 2005.

² Siehe dazu u.a.: Burgheim, Joachim/Sterbling, Anton: Hoyerswerda: Modell kommunaler Kriminalprävention in Sachsen. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung, Konstanz 1999; Sterbling, Anton/Burgheim, Joachim: Nochmals Hoyerswerda: Lebensqualität und subjektive Sicherheit – eine Wiederholungsuntersuchung, Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen (Band 17), Rothenburg/Oberlausitz 2003.

Rücklaufquote und Aussagequalität der Daten

Zu den 2.000 verschickten Fragebogen sind im Jahre 2004 etwas über 900 Rücksendungen erfolgt. Davon waren 890 Fragebogen soweit ausgefüllt, dass sie – auch nach näherer Qualitätsprüfung – ohne Bedenken in die Auswertung aufgenommen werden konnten.

Tabelle 1: Rücklauf und Rücklaufquoten

Ort/Untersuchungsjahr	Rücklauf absolut	Rücklaufquoten in Prozent
Görlitz 2004	890	44,5 %
Hoyerswerda 2002	740	37,0 %
Görlitz 1999	959	47,9 %
Hoyerswerda 1998	719	35,9 %

Dies entspricht einer Nettorücklaufquote von 44,5 Prozent (Tabelle 1). Diese Rücklaufquote kann als sehr zufriedenstellend angesehen werden.³ Die Rücklaufquote lag im Jahr 2004 etwas niedriger als bei der Untersuchung in Görlitz im Jahr 1999, als sie nahezu 48 Prozent betrug, aber zugleich deutlich höher als bei den Befragungen in Hoyerswerda 1998 mit 36 Prozent und 2002 mit 37 Prozent. Auch wenn bei einer solchen Rücklaufquote gewisse Selektionseffekte nicht ganz ausgeschlossen werden können, stellt die Gesamtzahl von 890 auswertbaren Fragebogen doch eine recht solide Grundlage für die Datenanalyse und Interpretation der Befunde dar, die mithin gut abgesicherte und entsprechend verallgemeinerbare Aussagen ermöglicht, wie übrigens auch die Überprüfung der Repräsentativität

³ Siehe dazu auch: Friedrichs, Jürgen: Methoden der empirischen Sozialforschung, Opladen 1981, insb. S. 241 ff; Obergfell-Fuchs, Joachim/Kury, Helmut: Verbrechensfürcht und kommunale Kriminalprävention – Analysen anhand der Bevölkerungsbefragung in den Projektstädten und der bundesweiten repräsentativen Bevölkerungsumfrage, in: Feltes, Thomas (Hrsg.): Kommunale Kriminalprävention in Baden-Württemberg. Erste Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung von drei Pilotprojekten, Holzkirchen/Obb. 1995 (S. 31-68), vgl. S. 32 f; Sterbling, Anton: Görlitzer Lehrerbefragung über Gewalt an Schulen, Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen (Band 13), Rothenburg/Oberlausitz 2002, insb. S. 99 f.

der auswertbaren Stichprobe im Hinblick auf wichtige soziodemographische Merkmale ergab.

Zur Entwicklung der subjektiven Wahrnehmung wichtiger Lebensqualitätsaspekte

Als zwei allgemeine Indikatoren der Lebensqualität, die zumeist mit vielen Einzelindikatoren mehr oder weniger eng korrelieren, kann die allgemeine Zufriedenheit mit der Lebenssituation und die Zufriedenheit mit den materiellen Lebensbedingungen betrachtet werden (Tabelle 2).

Tabelle 2: Zufriedenheit mit materiellen Lebensbedingungen und mit der Lebenssituation insgesamt

Zufriedenheit Bereich	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden	k. A.
Lebenssituation insgesamt	101 11,3 %	562 63,1 %	177 19,9 %	47 5,3 %	3 0,3 %
Görlitz 1999	(15,6 %)	(61,3 %)	(19,0 %)	(3,6 %)	(0,4 %)
Hoyerswerda 2002	(10,3 %)	(59,7 %)	(23,0 %)	(6,3 %)	(0,7 %)
materielle Lebensbedingungen	118 13,2 %	518 58,2 %	181 20,3 %	70 7,9 %	3 0,3 %
Görlitz 1999	(18,5 %)	(55,8 %)	(20,3 %)	(5,1 %)	(0,3 %)
Hoyerswerda 2002	(13,2 %)	(52,3 %)	(25,8 %)	(7,4 %)	(1,2 %)

Die absoluten Zahlen und die Prozentangaben ohne Klammern beziehen sich auf die Untersuchung in Görlitz 2004, die Prozentangaben in Klammern auf die Untersuchung in Görlitz 1999 und die *kursiv* gesetzten Prozentangaben in Klammer beziehen sich auf die Untersuchungsergebnisse von Hoyerswerda 2002.

Mit ihrer gegenwärtigen Lebenssituation sind rund 11 Prozent der 2004 in Görlitz Befragten „sehr zufrieden“ und weitere 63 Prozent „eher zufrieden“, also insgesamt 74 Prozent erscheinen vorwiegend zufrieden. 20 Prozent hingegen sind „eher unzufrieden“ und etwas über 5 Prozent „sehr unzufrieden“. Mit ihren materiellen Lebensbedingungen erklärten sich 13 Prozent „sehr zufrieden“ und weitere 58 Prozent „eher zufrieden“. Der Anteil der vorwiegend Zufriedenen summiert sich also auf etwa 71 Prozent. 20 Prozent sind mit ihren materiellen Lebensbedingungen „eher unzufrieden“ und weitere 8 Prozent sind damit „sehr unzufrieden“. Dieses Zufriedenheitsniveau liegen zwar etwas unterhalb des 2002 für Ost-

deutschland⁴ festgestellten Anteils von 75 Prozent im Hinblick auf ihren Lebensstandard vorwiegend Zufriedenen, weicht davon aber, wie zu erkennen ist, nicht allzu sehr ab.

Auch die Veränderung der Zufriedenheitswerte im Zeitvergleich, zwischen den beiden Erhebungen 1999 und 2004 in Görlitz, erscheint keineswegs gravierend: Im Hinblick auf die Lebenssituation insgesamt nimmt der Anteil der vorwiegend Zufriedenen von 77 Prozent auf 74 Prozent ab, im Hinblick auf die materiellen Lebensbedingungen erfolgt ein Rückgang des Anteils der vorwiegend Zufriedenen von etwas über 74 Prozent 1999 auf 71 Prozent 2004. Im übrigen liegen diese Zufriedenheitswerte merklich höher als bei der Befragung im Jahre 2002 in Hoyerswerda.

Tabelle 3: Zufriedenheit mit Infrastruktureinrichtungen

Zufriedenheit Bereich	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden	k. A.
Verkehrsmittel/ Straßen u.ä.	47 5,3 %	527 59,2 %	271 30,4 %	31 3,5 %	14 1,6 %
Görlitz 1999	(4,0 %)	(58,6 %)	(33,9 %)	(3,2 %)	(0,3 %)
Hoyerswerda 2002	(4,5 %)	(50,5 %)	(38,9 %)	(4,2 %)	(1,9 %)
soziale Einrichtungen	54 6,1 %	565 63,5 %	204 22,9 %	23 2,6 %	44 4,9 %
Görlitz 1999	(5,2 %)	(66,0 %)	(23,5 %)	(2,1 %)	(3,2 %)
Hoyerswerda 2002	(9,3 %)	(69,5 %)	(14,2 %)	(1,9 %)	(5,1 %)
kulturelle Einrichtungen	111 12,5 %	363 40,8 %	312 35,0 %	85 9,6 %	19 2,1 %
Görlitz 1999	(6,3 %)	(45,4 %)	(36,9 %)	(10,7 %)	(0,7 %)
Hoyerswerda 2002	(14,0 %)	(55,1 %)	(23,2 %)	(6,2 %)	(1,3 %)
medizinische Versorgung	209 23,5 %	558 62,7 %	102 11,5 %	17 1,9 %	4 0,4 %
Görlitz 1999	(29,1 %)	(62,6 %)	(7,0 %)	(1,0 %)	(0,3 %)
Hoyerswerda 2002	(25,5 %)	(51,8 %)	(18,1 %)	(3,6 %)	(0,9 %)

Die absoluten Zahlen und die Prozentangaben ohne Klammern beziehen sich auf die Untersuchung in Görlitz 2004, die Prozentangaben in Klammern auf die Untersuchung in Görlitz 1999 und die kursiv gesetzten Prozentangaben in Klammer beziehen sich auf die Untersuchungsergebnisse von Hoyerswerda 2002.

⁴ Siehe: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Datenreport 2004. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland, Bonn 2004, vgl. S. 458.

Neben diesen allgemeinen Indikatoren der subjektiven Zufriedenheit sind natürlich auch die Zufriedenheitswerte im Hinblick auf einzelne Lebensbereiche aufschlussreich, die im Folgenden näher betrachtet werden (Tabelle 3). Zunächst soll dies auf verschiedene infrastrukturelle Bereiche wie Verkehr und Straßen, soziale Einrichtungen, kulturelle Einrichtungen und Angebote sowie medizinische Einrichtungen und Leistungen bezogen erfolgen. Mit der Verkehrsinfrastruktur, den Verkehrsmitteln und den Straßenverhältnissen erscheinen 2004 in Görlitz 5,3 Prozent der befragten Bürger „sehr zufrieden“ und weitere 59,2 Prozent „eher zufrieden“. Rund 30 Prozent sind damit „eher unzufrieden“ und 3,5 Prozent „sehr unzufrieden“. Mit 64,5 Prozent vorwiegend Zufriedenen ist deren Anteil gegenüber 1999, als 62,6 Prozent mit der Verkehrsinfrastruktur vorwiegend zufrieden waren, leicht angestiegen. Diese Zufriedenheitswerte liegen auch deutlich höher als die entsprechenden Werte bei der Untersuchung im Jahre 2002 in Hoyerswerda, zumal sich dort nur 55 Prozent der Befragten mit der Verkehrsinfrastruktur zufrieden äußerten.

Im Hinblick auf die sozialen Infrastruktureinrichtungen (Soziale Dienste, Kindergärten usw.) erklärten sich im Jahre 2004 in Görlitz rund 6 Prozent der befragten Bürger „sehr zufrieden“ und weitere 63,5 Prozent „eher zufrieden“, rund 23 Prozent sind damit „eher unzufrieden“ und 2,6 Prozent „sehr unzufrieden“. Nahezu 70 Prozent sind also mit den sozialen Einrichtungen vorwiegend zufrieden. Damit ist das Zufriedenheitsniveau ähnlich hoch wie im Jahre 1999, als sich 71 Prozent der Befragten diesbezüglich vorwiegend zufrieden äußerten. Mit knapp 78 Prozent war der Anteil der vorwiegend Zufriedenen mit der sozialen Infrastruktur der Stadt in Hoyerswerda im Jahr 2002 allerdings deutlich höher als in Görlitz.

Vor dem Hintergrund einer langen und eindrucksvollen kulturellen Tradition⁵ und der Kulturhauptstadtambitionen ist die Frage nach der Zufriedenheit mit den kulturellen Einrichtungen und dem Kulturangebot in Görlitz besonders interessant. Im Jahre 2004 erklärten sich damit 12,5 Prozent „sehr zufrieden“ und weitere 40,8 Prozent „eher zufrieden“, während 35 Prozent „eher unzufrieden“ und 9,6 Prozent „sehr unzufrieden“ erscheinen. Im Jahre 1999 waren in Görlitz nur 51 Prozent mit den kulturellen Gegebenheiten ihrer Stadt vorwiegend zufrieden, die-

⁵ Siehe dazu auch: Lemper, Ernst-Heinz: Görlitz. Eine historische Topographie, Görlitz-Zittau 2001; Vogt, Matthias Th./Sokol, Jan/Tomiczek, Eugeniusz (Hrsg.): Kulturen in Begegnung. Bericht über das Collegium Pontes Görlitz-Zgorzelec-Zhorelec 2003, Wrocław-Görlitz 2005.

ser Anteil stieg auf 53,3 Prozent leicht an, liegt aber merkwürdigerweise deutlich unter dem diesbezüglichen Zufriedenheitsniveau in Hoyerswerda, wo sich im Jahre 2002 rund 69 Prozent der Befragten mit den kulturellen Gegebenheiten der Stadt zufrieden erklärten. Dies erscheint auf den ersten Blick erstaunlich, doch sollte dabei bedacht werden, dass gerade bei der Zufriedenheit mit kulturellen Einrichtungen und Angeboten subjektive Erwartungen und Präferenzen verschiedener Bevölkerungsgruppen sehr deutlich zum Tragen kommen.⁶

Im Jahre 2002 waren in Westdeutschland mit dem Bereich Gesundheit 70 Prozent „eher zufrieden“, davon 8 Prozent „ganz und gar zufrieden“, und in Ostdeutschland 65 Prozent „eher zufrieden“ und davon 6 Prozent „ganz und gar zufrieden“.⁷ Die Zufriedenheit mit den gesundheitlichen Gegebenheiten war bei der Befragung in Görlitz 1999 deutlich höher, zumal sich damals rund 92 Prozent aller Befragten mit der gesundheitlichen Versorgung vorwiegend zufrieden erklärten. Mit diesem für das Wohlergehen und die Lebensqualität der Menschen sehr wichtigen Bereich äußerten sich damals 29 Prozent der Befragten „sehr zufrieden“ und weitere 62,6 Prozent „eher zufrieden“. Bei der Untersuchung 2004 in Görlitz liegt der Anteil der sehr Zufriedenen bei 23,5 Prozent und der der eher Zufriedenen bei 62,7 Prozent, während der der eher Unzufriedenen bei 11,5 Prozent und der der sehr Unzufriedenen 2 Prozent beträgt. Trotz eines gewissen Rückgangs ist das Zufriedenheitsniveau mit rund 88 Prozent vorwiegend Zufriedenen immer noch sehr hoch und liegt deutlich über den entsprechenden Zufriedenheitswerten in Hoyerswerda, wo sich im Jahre 2002 rund 77 Prozent aller Befragten mit der medizinischen Versorgung vorwiegend zufrieden äußerten.

Zusammenfassend lässt sich an dieser Stelle festhalten, dass sich die subjektive Zufriedenheit mit bestimmten Infrastrukturgegebenheiten in Görlitz zumeist positiv entwickelte, so im Hinblick auf die Verkehrsgegebenheiten oder die soziale und kulturelle Infrastruktur. Bei der Zufriedenheit mit der gesundheitlichen Versorgung ist zwar ein leichter Rückgang zu verzeichnen, allerdings auf einem vergleichsweise hohen Zufriedenheitsniveau.

Zwei weitere, für die Lebensqualität sehr wichtige Lebensbereiche bilden die Wohnverhältnisse und die Familiensituation (Tabelle 4). Im Jahre 2002 waren in

⁶ Siehe auch: Schulze, Gerhard: Die Erlebnisgesellschaft. Kulturosoziologie der Gegenwart, Frankfurt a. M. 1992.

⁷ Siehe: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Datenreport 2004. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland, Bonn 2004, vgl. S. 458.

Westdeutschland 85 Prozent mit ihrer Wohnung „eher zufrieden“, davon 19 Prozent „ganz und gar zufrieden“, in Ostdeutschland waren 83 Prozent „eher zufrieden“ und 14 Prozent davon „ganz und gar zufrieden“.⁸ Einer in Halle/Saale im Jahre 2003 durchgeführten Untersuchung ist zu entnehmen, dass der Anteil der mit ihrer Wohnung Zufriedenen bei 59,3 Prozent lag.⁹ Wie stellt sich die Zufriedenheit mit der Wohnungslage in Görlitz im Jahre 2004 im Vergleich dazu dar? Wie verglichen mit dem Erhebungsjahr 1999 und mit der Untersuchung in Hoyerswerda 2002?

Tabelle 4: Zufriedenheit mit der Wohnungslage und Familiensituation

Zufriedenheit Bereich	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden	k. A.
Wohnungslage	472	337	70	9	2
Görlitz 2004	53,0 %	37,9 %	7,9 %	1,0 %	0,2 %
Görlitz 1999	(43,9 %)	(41,3 %)	(12,0 %)	(2,4 %)	(0,4 %)
Hoyerswerda 2002	(39,9 %)	(39,7 %)	(14,3 %)	(5,1 %)	(0,9 %)
Familie/ Partnerschaft	551	240	68	12	19
Görlitz 2004	61,9 %	27,0 %	7,6 %	1,3 %	2,1 %
Görlitz 1999	(59,1 %)	(29,7 %)	(5,6 %)	(2,3 %)	(3,2 %)
Hoyerswerda 2002	(61,8 %)	(25,3 %)	(7,7 %)	(2,4 %)	(2,8 %)

Die absoluten Zahlen und die Prozentangaben ohne Klammern beziehen sich auf die Untersuchung in Görlitz 2004, die Prozentangaben in Klammern auf die Untersuchung in Görlitz 1999 und die *kursiv* gesetzten Prozentangaben in Klammer beziehen sich auf die Untersuchungsergebnisse von Hoyerswerda 2002.

Mehr als die Hälfte der Befragten (53 Prozent) äußerten sich 2004 in Görlitz „sehr zufrieden“ mit ihrer Wohnungslage, 1999 waren es 44 Prozent, weitere 38 Prozent sind mit ihrer Wohnungssituation „eher zufrieden“, lediglich 8 Prozent sind „eher unzufrieden“ und nur 1 Prozent „sehr unzufrieden“. Mit 91 Prozent vorwiegend Zufriedenen zeichnet sich ein sehr hohes Zufriedenheitsniveau mit den Wohnverhältnissen ab. Dieser Anteil liegt höher als in Westdeutschland (85 Prozent) und in Ostdeutschland (83 Prozent) oder in Hoyerswerda (knapp 80 Pro-

⁸ Siehe: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Datenreport 2004. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland, Bonn 2004, vgl. S. 459.

⁹ Siehe: Sahner, Heinz: Empirische Sozialforschung: Von den Schwierigkeiten die Wahrheit zu sagen. Der Hallesche Graureiher, Heft 4, Martin Luther Universität Halle-Wittenberg 2004, Anhang Abbildung 8.

zent) im Jahre 2002 und deutlich höher als in Halle/Saale 2003 (59,3 Prozent). Auch gegenüber der Erhebung 1999 in Görlitz, als rund 85 Prozent der Befragten „sehr zufrieden“ (44 Prozent) oder „eher zufrieden“ (41 Prozent) mit ihrer Wohnungslage waren, hat sich das Zufriedenheitsniveau nochmals erheblich verbessert. Diese Entwicklung ist sicherlich nicht unbegründet, sie kann als ein wichtiger Vorzug der Stadt Görlitz angesehen werden und wäre – zum Beispiel in der kommunalen Öffentlichkeitsarbeit – auch entsprechend herauszustellen.

Bei der subjektiven Bewertung der Familien- und Partnerschaftssituation sind – bei ähnlichen sozialdemographischen Bevölkerungsgegebenheiten und einer geringen Abhängigkeit entsprechender Bewertungen von lokalen Faktoren – relativ stabile Verteilungsmuster über die Zeit und im Vergleich zwischen den beiden Städten zu erwarten. Tatsächlich zeigt sich, dass der Anteil der sehr Zufriedenen mit ihrer Ehe- oder Partnerschaft, der 2004 in Görlitz 61,9 Prozent beträgt, dem Anteil von 59,1 Prozent sehr Zufriedener im Jahre 1999 in Görlitz und von 61,8 Prozent in Hoyerswerda 2002 recht nahe kommt.

Eine anderer Fragenkomplex bezog sich auf die Einkommenszufriedenheit, auf die Zufriedenheit mit den Beschäftigungs- und Arbeitsverhältnissen und auf die Zufriedenheit mit den politischen und gesellschaftlichen Beteiligungsmöglichkeiten (Tabelle 5 bzw. Tabelle 6).

Tabelle 5: Zufriedenheit mit Beschäftigung und Arbeit sowie mit der Einkommenslage

Zufriedenheit Bereich	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden	k. A.
Beschäftigungslage/ Arbeitsbedingungen	142	234	153	203	158
Görlitz 1999	15,9 % (14,8 %)	26,3 % (28,5 %)	17,2 % (18,3 %)	22,8 % (19,4 %)	17,7 % (19,0 %)
Hoyerswerda 2002	(12,3 %)	(22,7 %)	(16,9 %)	(24,5 %)	(23,6 %)
Einkommenslage	72	383	265	160	10
Görlitz 2004	8,1 %	43,0 %	29,8 %	18,0 %	1,1 %
Görlitz 1999	(11,5 %)	(43,1 %)	(28,7 %)	(15,6 %)	(1,1 %)
Hoyerswerda 2002	(10,4 %)	(35,9 %)	(32,3 %)	(19,9 %)	(1,5 %)

Die absoluten Zahlen und die Prozentangaben ohne Klammern beziehen sich auf die Untersuchung in Görlitz 2004, die Prozentangaben in Klammern auf die Untersuchung in Görlitz 1999 und die *kursiv* gesetzten Prozentangaben in Klammer beziehen sich auf die Untersuchungsergebnisse von Hoyerswerda 2002.

Dies sind nicht nur im Hinblick auf die Lebensqualität sehr wichtige Bereiche, sondern zugleich auch solche, die durch die wirtschaftlichen, sozialen, politischen und institutionellen Veränderungsprozesse in den letzten Jahren mit am stärksten tangiert und umgeformt wurden und die weiterhin einem starken Wandlungs- und Anpassungsdruck ausgesetzt sind.¹⁰

Mit ihrer Beschäftigungslage und den Arbeitsbedingungen „sehr zufrieden“ erklärten sich 2004 in Görlitz 15,9 Prozent, 1999 waren es 14,8 Prozent und 2002 in Hoyerswerda 12,3 Prozent. „Eher zufrieden“ äußerten sich 26,3 Prozent, 1999 waren dies 28,5 Prozent und 2002 in Hoyerswerda 22,7 Prozent. Mit ihrer Beschäftigungslage und ihren Arbeitsbedingungen erscheinen 2004 in Görlitz rund 42 Prozent der Befragten vorwiegend zufrieden, 1999 waren es rund 43 Prozent, während sich in Hoyerswerda im Jahre 2002 nur 35 Prozent mit ihrer Beschäftigung und ihren Arbeitsbedingungen vorwiegend zufrieden erklärten. „Eher unzufrieden“ mit ihren Beschäftigungslage und ihren Arbeitsbedingungen waren im Jahre 2004 rund 17 Prozent der Befragten und „sehr unzufrieden“ weitere 23 Prozent, so dass der Anteil der vorwiegend Unzufriedenen rund 40 Prozent beträgt und sich nur geringfügig niedriger als der der vorwiegend Zufriedenen (42 Prozent) darstellt. Die schwierige wirtschaftsstrukturelle Lage und die damit eng zusammenhängende, ungünstige regionale und lokale Arbeitsmarktsituation wirken sich offenbar ausgesprochen negativ auf die Zufriedenheitswerte in diesem Lebensbereich aus, wobei die diesbezüglichen Verhältnisse in Görlitz im intertemporalen Vergleich allerdings – anders als in Hoyerswerda¹¹ – eher stabil erscheinen.

Mit ihrer Einkommenssituation erklärten sich in Görlitz im Jahre 2004 rund 8 Prozent „sehr zufrieden“ und weitere 43 Prozent „eher zufrieden“, dies sind etwas mehr als die Hälfte (51 Prozent) aller Befragten. 30 Prozent sind mit ihrem Einkommen „eher unzufrieden“ und 18 Prozent sind damit „sehr unzufrieden“.

¹⁰ Siehe: Sterbling, Anton: Gesellschaftlicher Wandel in zwei sächsischen Städten in den letzten Jahrzehnten, in: Timmermann, Heiner (Hrsg.): Deutsche Fragen – Von der Teilung zur Einheit, Berlin 2001 (S. 465–483); Sterbling, Anton: Soziale und ökonomische Entwicklung und subjektive Lebensqualitätswahrnehmung in den neuen Bundesländern – Das Beispiel der sächsischen Städte Hoyerswerda und Görlitz, in: Eckart, Karl/Scherf, Konrad (Hrsg.): Deutschland auf dem Weg zur inneren Einheit, Berlin 2004 (S. 209–234).

¹¹ Siehe: Sterbling, Anton/Burgheim, Joachim: Nochmals Hoyerswerda: Lebensqualität und subjektive Sicherheit – eine Wiederholungsuntersuchung, Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen (Band 17), Rothenburg/Oberlausitz 2004, insb. S. 48.

1999 zeigten sich in Görlitz noch rund 54 Prozent mit ihrer Einkommenslage vorwiegend zufrieden. Wie bei den materiellen Lebensbedingungen und der Lebenszufriedenheit insgesamt lässt sich also auch hier ein leichter Rückgang der Zufriedenheitswerte im intertemporalen Vergleich feststellen, wobei sich die Einkommenszufriedenheit in Görlitz im Jahr 2004 allerdings günstiger als in Hoyerswerda darstellt, zumal dort im Jahre 2002 nur rund 46 Prozent der Befragten mit ihrem Einkommen vorwiegend zufrieden waren.

Ein besonderes Problemfeld bildet die Zufriedenheit mit der politischen Partizipation und den gesellschaftlichen Mitwirkungsmöglichkeiten (Tabelle 6) und mithin mit der gegebenen politischen Ordnung. Bereits bei den vorausgegangenen Untersuchungen fielen uns diesbezüglich bedenklich niedrige Zufriedenheitswerte auf.

Tabelle 6: Zufriedenheit mit politischer Partizipation und gesellschaftlichen Mitwirkungsmöglichkeiten

Zufriedenheit Bereich	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden	k. A.
pol. Beteiligung/ Mitwirkung	26	312	384	146	22
Görlitz 1999	2,9 % (4,1 %)	35,1 % (43,4 %)	43,1 % (38,8 %)	16,4 % (10,9 %)	2,5 % (2,8 %)
Hoyerswerda 2002	(3,6 %)	(34,5 %)	(43,0 %)	(14,7 %)	(4,2 %)

Die absoluten Zahlen und die Prozentangaben ohne Klammern beziehen sich auf die Untersuchung in Görlitz 2004, die Prozentangaben in Klammern auf die Untersuchung in Görlitz 1999 und die *kursiv* gesetzten Prozentangaben in Klammer beziehen sich auf die Untersuchungsergebnisse von Hoyerswerda 2002.

So waren 1999 in Görlitz 47,4 Prozent der Befragten und in Hoyerswerda 2002 lediglich 38 Prozent mit ihren politischen Partizipations- und gesellschaftlichen Mitwirkungsmöglichkeiten vorwiegend zufrieden. Bei der Untersuchung im Jahre 2004 in Görlitz sind nur noch 3 Prozent diesbezüglich „sehr zufrieden“ und 35 Prozent „eher zufrieden“, so dass auch hier lediglich noch 38 Prozent vorwiegend Zufriedene festzustellen sind. Ihnen stehen 43 Prozent eher Unzufriedene und 16 Prozent sehr Unzufriedene gegenüber. Der Anteil der vorwiegend Unzufriedenen von rund 60 Prozent deutet ein nicht nur fortbestehendes, sondern eher noch zunehmendes politisches Unbehagen wie wohl auch ein entsprechendes Verständnis- oder Akzeptanzproblem im Hinblick auf das Funktionieren und die institutionelle Verwirklichung demokratischer Prinzipien an, wobei diese problematische

Einschätzung in anderen postkommunistischen Gesellschaften Ost-, Südost- und Osteuropas allerdings noch ungünstiger erscheint.¹²

Zentrale Indikatoren zur Entwicklung der subjektiven Sicherheit

Wie stellen sich nun im Kontext dieser auf verschiedene Lebensbereiche bezogenen Zufriedenheitswerte die subjektiven Bewertungen der öffentlichen Sicherheit dar (Tabelle 7), die ebenfalls als ein wichtiger lebensqualitätsrelevanter Aspekt betrachtet werden kann. Wir haben in diesem Zusammenhang sowohl nach der Zufriedenheit mit der öffentlichen Sicherheit in der Bundesrepublik Deutschland, im Freistaat Sachsen wie auch vor Ort, in Görlitz, gefragt.

Tabelle 7: Zufriedenheit mit der öffentlichen Sicherheit

Zufriedenheit Bereich	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden	k. A.
öffentliche Sicherheit	32	406	370	78	4
BR Deutschland	3,6 %	45,6 %	41,6 %	8,8 %	0,4 %
Görlitz 1999	(1,0 %)	(19,6 %)	(54,4 %)	(24,3 %)	(0,6 %)
Hoyerswerda 2002	(1,5 %)	(30,0 %)	(51,9 %)	(16,3 %)	(0,7 %)
öffentliche Sicherheit	39	485	313	47	6
Freistaat Sachsen	4,4 %	54,5 %	35,2 %	5,3 %	0,7 %
Görlitz 1999	(1,1 %)	(27,8 %)	(54,8 %)	(15,7 %)	(0,4 %)
Hoyerswerda 2002	(1,9 %)	(42,6 %)	(45,8 %)	(8,8 %)	(0,9 %)
öffentliche Sicherheit	46	503	276	59	6
vor Ort	5,2 %	56,5 %	31,0 %	6,6 %	0,7 %
Görlitz 1999	(1,5 %)	(32,3 %)	(50,4 %)	(15,5 %)	(0,3 %)
Hoyerswerda 2002	(2,7 %)	(45,5 %)	(41,6 %)	(9,6 %)	(0,5 %)

Die absoluten Zahlen und die Prozentangaben ohne Klammern beziehen sich auf die Untersuchung in Görlitz 2004, die Prozentangaben in Klammern auf die Untersuchung in Görlitz 1999 und die *kursiv* gesetzten Prozentangaben in Klammer beziehen sich auf die Untersuchungsergebnisse von Hoyerswerda 2002.

¹² Siehe auch: Sterbling, Anton: Intellektuelle, Eliten, Institutionenwandel. Untersuchungen zu Rumänien und Südosteuropa, Hamburg 2001; Pickel, Gert: Jedes Land ist anders? Kulturelle Transformationen im osteuropäischen Vergleich, in: Beetz, Stephan/Jacob, Ulf/ Sterbling, Anton (Hrsg.): Soziologie über die Grenzen – Europäische Perspektiven, Hamburg 2003 (S. 205-230).

Mit der öffentlichen Sicherheit in der Bundesrepublik Deutschland sind 3,6 Prozent der 2004 in Görlitz Befragten „sehr zufrieden“ sowie 45,6 Prozent „eher zufrieden“, während sich 41,6 Prozent diesbezüglich „eher unzufrieden“ und 8,8 Prozent „sehr unzufrieden“ äußerten. Rund die Hälfte (49,2 Prozent) der befragten Bürger sind demnach mit der öffentlichen Sicherheit in Deutschland vorwiegend zufrieden. Im Vergleich zur subjektiven Zufriedenheit in anderen lebensqualitätsrelevanten Bereichen deutet diese eher auf ein niedriges oder allenfalls mittleres Zufriedenheitsniveau hin, die Dinge erscheinen allerdings in einem ganz anderen Licht, wenn man einen intertemporalen Vergleich wie auch einen Vergleich zwischen den beiden Städten durchführt. In Hoyerswerda äußerten sich 2002 lediglich rund 31 Prozent mit der öffentlichen Sicherheit in der Bundesrepublik Deutschland vorwiegend zufrieden, in Görlitz waren es im Jahre 1999 nur etwas über 20 Prozent. In dieser Vergleichsperspektive haben sich die Zufriedenheitswerte mit der öffentlichen Sicherheit in Deutschland natürlich sehr stark, geradezu dramatisch, verbessert.

Mit der öffentlichen Sicherheit im Freistaat Sachsen waren bei der Bevölkerungsbefragung in Görlitz 2004 rund 4,4 Prozent der Befragten „sehr zufrieden“ und weitere 54,5 Prozent „eher zufrieden“, 35,2 Prozent äußerten sich indes „eher unzufrieden“ und 5,3 Prozent „sehr unzufrieden“. Mit knapp 59 Prozent dominiert der Anteil der vorwiegend Zufriedenen. Auch in diesem Falle ist ein starker Anstieg der Zufriedenen von 29 Prozent im Jahre 1999 auf den doppelten Anteil (59 Prozent) zu verzeichnen, wobei dieser Anteil auch deutlich höher also in Hoyerswerda 2002 liegt, wo sich knapp 45 Prozent mit der öffentlichen Sicherheit im Freistaat Sachsen vorwiegend zufrieden zeigten.

Was die Zufriedenheit mit der öffentlichen Sicherheit vor Ort betrifft, so erklärten sich diesbezüglich 5,2 Prozent der im Jahre 2004 in Görlitz Befragten „sehr zufrieden“ und weitere 56,5 Prozent „eher zufrieden“. „Eher unzufrieden“ äußerten sich indes 31 Prozent und „sehr unzufrieden“ lediglich 6,6 Prozent der befragten Bürger. Der Anteil der mit der öffentlichen Sicherheit in Görlitz vorwiegend Zufriedenen, der in den vorausgegangenen Untersuchungen in Görlitz lediglich ein Drittel (34 Prozent) und in Hoyerswerda 2002 rund 48 Prozent betrug, erhöhte sich 2004 auf knapp 62 Prozent der Befragten. Dies lässt eine außerordentlich positive Entwicklung erkennen, die zwar einem allgemeinen Entwicklungstrend in der Bewertung der inneren Sicherheit in Deutschland und Ost-

deutschland folgt,¹³ aber sicherlich auch das Ergebnis einer Vielzahl von Bemühungen zur Verbesserung der subjektiven Sicherheit in Görlitz und im Freistaat Sachsen darstellt und mithin auch deutliche Erfolge der intensiven Präventionsarbeit vor Ort sichtbar macht.

Neben diesem Befund deutlich verbesserter Werte der subjektiven Zufriedenheit mit der öffentlichen Sicherheit in der Bundesrepublik Deutschland und insbesondere im Freistaat Sachsen und vor Ort, in Görlitz, ist als ein weiteres wichtiges Ergebnis festzuhalten, dass das Zufriedenheitsniveau mit der öffentlichen Sicherheit sich ein gutes Stück den subjektiven Zufriedenheitswerten in vielen anderen lebensqualitätsrelevanten Bereichen angenähert hat. Daher muss in den Zufriedenheitswerten mit der inneren Sicherheit auch nicht mehr ein so gravierender Belastungsfaktor der subjektiven Lebensqualität gesehen werden, wie dies noch vor einigen Jahren der Fall war. Dies sollte aber keineswegs zu einer Verringerung der Bemühungen auf diesem Gebiet führen, denn von einem optimalen oder wünschenswerten Niveau der subjektiven Zufriedenheit mit der inneren Sicherheit sind wir noch weit entfernt, wie uns die Bürgerumfragen ausdrücklich wissen lassen.

Tabelle 8: Beunruhigung über gegenwärtige Probleme der persönlichen und öffentlichen Sicherheit

Beunruhigung	sehr stark	stark	etwas	gar nicht	k. A.
Görlitz 2004	26	186	590	83	5
Görlitz 2004	2,9 %	20,9 %	66,3 %	9,3 %	0,6 %
Görlitz 1999	(5,5 %)	(32,5 %)	(57,9 %)	(3,3 %)	(0,7 %)
Hoyerswerda 2002	5,3 %	26,9 %	62,7 %	4,6 %	0,5 %
Hoyerswerda 1998	(6,7 %)	(34,6 %)	(54,8 %)	(3,2 %)	(0,7 %)

Die absoluten Zahlen und die Prozentangaben ohne Klammern beziehen sich auf die Untersuchung in Görlitz 2004, die Prozentangaben in Klammern auf die Untersuchung in Görlitz 1999, die *kursiv* gesetzten Prozentangaben ohne Klammern beziehen sich auf die Untersuchungsergebnisse von Hoyerswerda 2002 und die *kursiv* gesetzten Prozentangaben in Klammern auf die Untersuchung 1998 in Hoyerswerda.

Ein weiterer wichtiger allgemeiner Indikator, der hier herangezogen werden kann, ergibt sich aus der Frage nach der Beunruhigung über gegenwärtige Probleme

¹³ Siehe: Kury, Helmut/Obergfell-Fuchs, Joachim: Kriminalitätsfurcht und ihre Ursachen, in: Der Bürger im Staat, 53. Jg., Heft 1, Stuttgart 2003 (S. 9-18).

me der persönlichen und öffentlichen Sicherheit (Tabelle 8). Waren 1998 in Hoyerswerda noch 41,3 Prozent „sehr stark“ oder „stark“ über Probleme der persönlichen und öffentlichen Sicherheit beunruhigt, und 1999 in Görlitz 38 Prozent und 2002 in Hoyerswerda 32,2 Prozent, so sank ihr Anteil bei der Befragung 2004 in Görlitz auf 23,8 Prozent. Der Anteil derjenigen, die diesbezüglich „gar nicht“ beunruhigt zeigten, stieg in Görlitz von 3,3 Prozent auf 9,3 Prozent.

Diese Befunde, die im intertemporalen Vergleich eine deutlich geringere Kriminalitätsfurcht und Beunruhigung wegen Problemen der öffentlichen und persönlichen Sicherheit erkennen lassen, könnten durch eine Reihe weiterer Ergebnisse unserer Untersuchungen untermauert werden.¹⁴ Zwar folgen diese Entwicklungen einem allgemeinen Trend in der Bewertung der inneren Sicherheit in Deutschland und Ostdeutschland,¹⁵ sie sind aber sicherlich auch – wie bereits erwähnt – Resultat vielfältiger Präventionsbemühungen der Polizei wie auch anderer kommunaler und zivilgesellschaftlicher Akteure.

Abschließende Bemerkungen

Dieser kleine Ausschnitt empirischer Befunde aus unserer Untersuchungsreihe in Görlitz und Hoyerswerda lässt uns zu einigen zusammenfassenden Feststellungen gelangen. *Erstens* zeigt sich die subjektive Wahrnehmung zentraler Bereiche der Lebensqualität in den letzten Jahren relativ stabil, wenngleich die nach wie vor ungünstige wirtschaftsstrukturelle Lage nicht ganz einflusslos geblieben ist. *Zweitens* haben sich die subjektiven Sicherheitswerte, als einem durchaus wichtigen Aspekt der Lebensqualität, deutlich verbessert, wobei dies einem allgemeinen Entwicklungstrend in Deutschland folgt, aber sicherlich auch als ein erfreuliches Ergebnis der intensiven Präventionsbemühungen vor Ort zu betrachten ist. *Drittens* wird die EU-Erweiterung von den Görlitzer Bürger recht ambivalent, in

¹⁴ Siehe ausführlicher: Sterbling, Anton/Burgheim, Joachim: Nochmals Hoyerswerda: Lebensqualität und subjektive Sicherheit – eine Wiederholungsuntersuchung, Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen (Band 17), Rothenburg/Oberlausitz 2003; Sterbling, Anton/Burgheim, Joachim: Sicherheit und Lebensqualität in Görlitz. Ergebnisse empirischer Untersuchungen, Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen (Band 27), Rothenburg/Oberlausitz 2005.

¹⁵ Siehe: Kury, Helmut/Obergfell-Fuchs, Joachim: Kriminalitätsfurcht und ihre Ursachen, in: Der Bürger im Staat, 53. Jg., Heft 1, Stuttgart 2003 (S. 9-18); Dittmann, Jörg: Kriminalitätsfurcht sinkt in Deutschland entgegen dem EU-Trend. Zur Wahrnehmung und Bewertung der Kriminalität, in: Informationsdienst Soziale Indikatoren, Ausgabe 34, Juli 2005, Mannheim 2005 (S. 6-9).

der Tendenz aber doch überwiegend positiv eingeschätzt. Auch deren Auswirkungen auf die örtliche Sicherheitslage wird von rund zwei Drittel der Befragten realistisch bewertet.

Literatur

- Burgheim, Joachim/Sterbling, Anton: Hoyerswerda: Modell kommunaler Kriminalprävention in Sachsen. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung, Konstanz 1999
- Burgheim, Joachim/Sterbling, Anton: Subjektive Sicherheit und Lebensqualität in Görlitz, Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen (Band 4), Rothenburg/Oberlausitz 2000
- Dittmann, Jörg: Kriminalitätsfurcht sinkt in Deutschland entgegen dem EU-Trend. Zur Wahrnehmung und Bewertung der Kriminalität, in: Informationsdienst Soziale Indikatoren, Ausgabe 34, Juli 2005, Mannheim 2005 (S. 6-9)
- Friedrichs, Jürgen: Methoden der empirischen Sozialforschung, Opladen 1981
- Kury, Helmut/Obergfell-Fuchs, Joachim: Kriminalitätsfurcht und ihre Ursachen, in: Der Bürger im Staat, 53. Jg., Heft 1, Stuttgart 2003 (S. 9-18)
- Lemper, Ernst-Heinz: Görlitz. Eine historische Topographie, Görlitz-Zittau 2001
- Obergfell-Fuchs, Joachim/Kury, Helmut: Verbrechensfurcht und kommunale Kriminalprävention – Analysen anhand der Bevölkerungsbefragung in den Projektstädten und der bundesweiten repräsentativen Bevölkerungsumfrage, in: Feltes, Thomas (Hrsg.): Kommunale Kriminalprävention in Baden-Württemberg. Erste Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung von drei Pilotprojekten, Holzkirchen/Obb. 1995 (S. 31-68)
- Pickel, Gert: Jedes Land ist anders? Kulturelle Transformationen im osteuropäischen Vergleich, in: Beetz, Stephan/Jacob, Ulf/ Sterbling, Anton (Hrsg.): Soziologie über die Grenzen – Europäische Perspektiven, Hamburg 2003 (S. 205-230)
- Sahner, Heinz: Empirische Sozialforschung: Von den Schwierigkeiten die Wahrheit zu sagen. Der Hallesche Graureiher, Heft 4, Martin Luther Universität Halle-Wittenberg 2004
- Schulze, Gerhard: Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart, Frankfurt a. M. 1992
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Datenreport 2004. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland, Bonn 2004
- Sterbling, Anton: Intellektuelle, Eliten, Institutionenwandel. Untersuchungen zu Rumänien und Südosteuropa, Hamburg 2001
- Sterbling, Anton: Gesellschaftlicher Wandel in zwei sächsischen Städten in den letzten Jahrzehnten, in: Timmermann, Heiner (Hrsg.): Deutsche Fragen – Von der Teilung zur Einheit, Berlin 2001 (S. 465-483)

- Sterbling, Anton: Görlitzer Lehrerbefragung über Gewalt an Schulen, Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen (Band 13), Rothenburg/Oberlausitz 2002
- Sterbling, Anton: Soziale und ökonomische Entwicklung und subjektive Lebensqualitätswahrnehmung in den neuen Bundesländern – Das Beispiel der sächsischen Städte Hoyerswerda und Görlitz, in: Eckart, Karl/Scherf, Konrad (Hrsg.): Deutschland auf dem Weg zur inneren Einheit, Berlin 2004 (S. 209-234)
- Sterbling, Anton/Burgheim, Joachim: Nochmals Hoyerswerda: Lebensqualität und subjektive Sicherheit – eine Wiederholungsuntersuchung, Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen (Band 17), Rothenburg/Oberlausitz 2003
- Sterbling, Anton/Burgheim, Joachim: Sicherheit und Lebensqualität in Görlitz. Ergebnisse empirischer Untersuchungen. Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen (Band 27), Rothenburg/Oberlausitz 2005
- Vogt, Matthias Th./Sokol, Jan/Tomiczek, Eugeniusz (Hrsg.): Kulturen in Begegnung. Bericht über das Collegium Pontes Görlitz-Zgorzelec-Zhorelec 2003, Wrocław-Görlitz 2005